

Zum Weiterlesen

Im Rahmen eines Versuchs, eine Bilanz aus der deutschen Debatte um die Leitkultur zu ziehen, wird die folgende These formuliert: Wie jeder Mensch eine personale, also individuelle Identität hat, so hat auch jede Großgruppe (z. B. Nation) eine soziale, d. h. kollektive Identität. Dies gilt nicht nur für so genannte „Kulturnationen“, sondern auch für die gesamte Menschheit und gehört zur Normalität. Demnach haben alle Nationen eine Identität. Der Verfasser geht davon aus, dass das Leben zwischen Deutschen und Fremden (ca. 10 Millionen) eine veränderte Situation bedingt; sie ist als eine Chance für die Deutschen zu werten. Unter diesen neuen Bedingungen obliegt es nicht den Deutschen allein, die Frage nach ihrer Identität zu beantworten. Ein gemeinsamer Nenner ist erforderlich. Hierfür schlägt der Autor die aufklärerischen und säkularen* Werte der europäischen Zivilisation als Basis einer Leitkultur in der Bestimmung eines Wertekonsenses zwischen Deutschen und den Einwanderern vor.

Mit dem von mir geprägten Begriff einer europäischen (nicht deutschen) Leitkultur als demokratischer, laizistischer* sowie an der zivilisatorischen Identität Europas orientierter Wertekonsens zwischen Deutschen und Einwanderern habe ich als syrischer Migrant versucht, eine Diskussion über Rahmenbedingungen von

30 Migration und Integration auszulösen. [...] Meine These einer Leitkultur wird bei der Diskussion hierzulande von dem Gedanken geleitet, dass Einwanderer durchaus eine Chance für die Deutschen sein können. Wenn Deutsche erkennen, dass ein demokratisch stabiles und funktionsfähiges Gemeinwesen sich nicht in einem Land entfalten kann, welches sich seine eigene Identität verbietet und durch zunehmende Migration ohne Leitkultur zu einem multikulturellen, d. h. wertebeliebigen – im Gegensatz zu kulturell vielfältigem – Siedlungsgebiet zerfällt, werden sie einsehen, dass eine Leitkultur im Sinne eines Wertekonsenses als Klammer zwischen ihnen und den Migranten benötigt wird. Es ist nun an der Zeit, diese Debatte ernsthaft zu führen und hierbei zwischen demokratischen und undemokratischen Werten und nicht etwa zwischen „Sauerkraut“ und „Knoblauch“ zu unterscheiden.

Thesen, nach: Bassam Tibi: Leitkultur als Wertekonsens, in: Politik und Zeitgeschichte (B 1–2/2001), unter: www.bpb.de/publikationen/40QIUX,0,Leitkultur_als_Wertekonsens.html, Bundeszentrale für politische Bildung

* säkular: weltlich

* laizistisch: Staat und Religion sind streng getrennt